



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)**

138 (23.3.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-267823](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-267823)











die französische Verbrechen, die in den Kopf der (1).

## Konferenz

gegen französische...  
...minister Sir...  
...Unterhaus...  
...Paris, Berlin...  
...weiter England...  
...Deutsch...  
...würde. So...  
...sicht genommen...  
...nehmen beschl...

ist diese un...  
...Deutschland...  
...zum Vorwurf...  
...man, aus...  
...Anforderung...  
...men, an den...  
...Sprechungen...  
...Simon und...  
...sollen.

...wird diese...  
...völlig irrt...  
...nie in der...  
...legen, diese...  
...eine Bier...  
...wandel. Der...  
...besagen sollen...  
...Weiß und...  
...angen eine erfolg...  
...Erörterung...  
...möglich erweisen...  
...Sprache un...  
...am Sicher...  
...erten Mä...  
...d, stattfinden zu...  
...sprache prafisch...  
...den zu den Teil...  
...am Donau...  
...ren.

...nen Hezer...  
...Das Geheim...  
...Kollabiat...  
...en Tagen mehr...  
...Ingriffe ge...  
...lismus em...  
...die Bevölkerung...  
...mühte daher...  
...hmt werden...  
...Dr. Straz...  
...men.

...ehrere Beschlag...  
...wiederholt ge...  
...über die un...  
...den, mit der...  
...auf die Probe zu...  
...diese Rangmu...  
...rlicher Schrift...  
...schußhaft genom...  
...en, und es war...  
...achtung, daß...  
...ein Ziel segte.

## baden

Am heutigen...  
...längere Zeit im...  
...eine Fahrt auf...  
...bei dem besten...  
...er Ausblick...  
...romantische...  
...von Kreisleiter...  
...des Kurdest...  
...wurde schließlich...  
...affer der Führer...  
...nte der Führer...  
...Aufsührung...  
...den dem Führer...  
...terte Guldigun...

## Man

...et vom Dienst...  
...ich für Golitz...  
...sichtigen: Dr. B...  
...ommunikat...  
...urpatriot. Reu...  
...inpositiv. Ger...  
...Sport: Zul. G...  
...m.

## Man

...ellisch. Berlin...  
...famit. Original...  
...lich 16—17 Uhr...  
...Sonntag).

## Man

...unheim...  
...erlag u. Drucker...  
...gredition: 11.30...  
...Sonntag). Rem...  
...14.1. 204 56...  
...verantwortlich...  
...em.

## Man

...uffage) und Nr. 2...  
...Ausgabe) ablig...  
...abern — 34 749...  
...ingen — 3 753...  
...ern — 2 904...  
...uar 35 — 41 488

## Todesurteil für den Schwagstorfer Mädchenmörder

Osnabrück, 22. März. In dem Prozeß gegen den Schwagstorfer Mädchenmörder Adolf Basse verkündete das Gericht am Freitag nachmittag folgendes Urteil:

„Der Angeklagte ist des Mordes in Tateinheit mit beständigem Mordabsichtschuldig und wird deshalb zum Tode und zum dauernden Verlust verurteilt. Der Angeklagte wird ferner wegen eines Mordversuches und wegen fortgesetzten Zittlichkeitsverbrechens im Sinne von § 176 St. G. B. zu einer Gesamthaftstrafe von zehn Jahren verurteilt. Die Entmännung des Angeklagten wird angeordnet. Die Kosten des Verfahrens werden dem Angeklagten auferlegt.“

Basse hatte am 4. Februar die neunjährige Tochter Elfriede des Bauern Beckmann in Schwagstorf, seines früheren Broderrn, nach Ausübung eines Zittlichkeitsverbrechens ermordet.

# Blinde Passagiere auf allen Meeren

Von fünfzehn kommt einer an / Die Männer im Paternoster / Leiden im Fleischdampfer / Spezialkabine im „Rex“

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

London, im März.

Unsere Wirtschaftsverhältnisse liegen mehr und mehr im Schatten des Unheils. Nur Deutschland hat erstens die Möglichkeit eine Abnahme der Blinden Passagiere zu vermeiden. Nachfolgendes bringt uns die interessantesten und leider auch tragischsten Abenteuer, die sich mit Blinden Passagieren in den letzten Wochen und Monaten abgespielt haben.

## Von fünfzehn kommt einer!

Es waren sie auf eine Zukunftskarte ihr Leben — ihr Leben. Sie hielten hungernd und durstend, mit entzündeten Augen in die Finsternis starrend, tief unten bei den Schrauben, werden vom Lärm der Maschine fast ermordet, kommen den Rheumatismus in den leuchtenden Augen, fühlen Tag und Nacht Ratten über sich hinwegschweben oder — sie liegen halb erstarrt in Rettungsbooten, kohlensäurevergiftet auf den schwarzen Diamanten — fahren und fahren. Immer auf eine Zukunft hoffend, die sie für alles entschädigt.

Man hat in den fesselfahren Ländern eine Statistik aufgestellt. Danach kommt von 15 Blinden Passagieren — einer am Ziel an. Die anderen landen in Gefängnissen, in Arbeitslagern, werden im Schub zurückgebracht — oder werden eines Tages tot in ihrem Schiffsversteck gefunden.

## Die Tapetentür auf der „Rex“

Es ist noch nicht lange her, seit der italienische Dampfer „Rex“ seine ersten Fahrten machte. Dabei gab es gleich zu Beginn eine Überraschung, die man bis jetzt verschwiegen hat. Ein Zimmermann, der an der Inneneinrichtung des Schiffes beschäftigt war, nahm die Gelegenheit wahr und baute sich eine kleine Kabine hinter einer Tapetentür ein. Das Versteck war so gut, daß man es trotz des nachts heraus hervorbringenden Schnarchens nicht entdeckte. (Das Schnarchen schrieb man einer kranken Engländerin zu.) Erst als sich der Zimmermann nach der zweiten Hin- und Herbewegung von Bord begab, wurde er erwischt.

## Leuchthäuser im Paternoster

Oft kommt es ja nur auf den guten Einfall an, den die Blinden Passagiere haben. Der Gedanke war nicht der schlechteste, den die drei Spanker hatten, die sich auf einem französischen Dampfer auf den Paternoster setzten, der Tag und Nacht auf und ab fuhr. Der Paternoster hatte nämlich an der Kopfseite eine Verkleidung, hinter der man sich gut verstecken konnte. Nur bekam einer von ihnen den Leuchthäuser. Das fiel einigen Gästen auf, die mit dem Paternoster vom Bootsdeck zum Zaun führen. Man suchte — und fand die drei.



F.G. SCHMIDT-OLDEN  
Unter Elfenbeinwilderern  
und Grosstierfängern

ERLEBNISSE AM AFRIKANISCHEN LAGERFEUER  
COPYRIGHT BY VERLAG PRESSE-TAGESDIENST BERLIN W 35



3. Fortsetzung

## „Löwenjäger, Herr — ganz frische Spuren!“

Da kommt der Adorobbo auf mich zu und deutet auf eine Spur an unserem Lagerplatz: „Tazama Bwana — Simba — sie, Herr, ein Löwe!“ Mit gemischten Gefühlen lebe ich mir die frische Fährte an. Hier im Freien ohne Zeit zu lagern, erscheint nicht verlockend. Ich setze mich über Ziegenrücken und Wurzeln am Zickrand des Korongos aufwärts, um einen besseren Lagerplatz zu suchen. Nichts ist in weiter Ferne von unserem Auto zu sehen. Nachschwalben

hüben in lautem Flug an mir vorbei, und Zikaden stimmen schon ihren Nachtgesang an.

Da dringt ein Ton aus dem Dunkel der Steppe, ein tiefes, kühnendes Grollen — schwillt rasselnd an und steigert sich zu heftigen Gebrüll. Von allen Seiten wird es aufgenommen, rollt in gewaltiger Woge über die einsame Savanne und erstirbt schließlich als dumpfes Murren.

Als ich am Lagerplatz eintreffe, empfängt mich der Bob mit angstvoll rollenden Augen. Der Adorobbo hat einen Stapel dünnen Holzes neben sich und bedauert hier die gedörrte Dohle mit Fleisch, die dem Bob vor Zorn entfallen ist.

„Vorwärts — holt Holz und Dornenweide, soviel ihr finden könnt und bringt alles nach einer Höhlung oberhalb, die ich eben gefunden habe.“ rufe ich den beiden Schwarzen zu und setze wieder bergan. Etwas oberhalb machte die Schwärze einen scharfen Knick, und hier hatten die zur Regenzeit rauchenden Wasserfälle das Erdreich ausgehöhlet. Reichlich eng für drei Personen, bot das Loch doch einen gewissen Schutz, wenn der Eingang durch hellodernde Feuer abgeperrt war.

## In der Felshöhle belauert

Ich verteilte noch unsere Lebensmittel und legte mich mit der Wache im Arm zur Ruhe. Kerbtiere und Gewürm aller Art trabten um meine Nase. Dazu kommt die unangenehme Ausstrahlung der Schwarzen, die bei dem Adorobbo übernatürliche Ausmaße annimmt. Ich drehe mich mit dem Gesicht zur Erde, um den Duft des Humusbodens einzuarbeiten, blinze nach dem Eingang, um mich zu überzeugen, daß der Bob bei keiner Feuerwache nicht eingeht — und schlafe ein...

Büßlich fahre ich hoch, schlage mit dem Schwanz gegen einen Wurzelstumpf und harre auf einen klugen Schatten, der sich kaum zwei Schritte vor mir in dem Höhlengang aufgebaut hatte. Aus dem Schatten leuchten in grünem Feuer die Augen des Löwen. Mit flatternden Fingern tauchte ich nach dem Sicherungsflügel der Wache — da brüllte es mir direkt ins Gesicht: Adorobbo... Ich schloß, ohne zu zielen, in die Richtung des Schattens und reißte den Reitermechanismus zurück.

Im Krachen des Schusses hörte ich noch ein jörniges Aufgrollen, Steine rollen vom Abhang in die Tiefe. Dann ist alles still. Nur mein Herz hämmert bis zum Hals... Vor mir schließt sich die nackte Gestalt des Adorobbos in die Höhe, jerrt fleißig aus dem Haufen und läßt das Feuer hell aufsprühen.

Das jörnige Wort an den eingeklinkten Bob verfluchte ich, als ich das angstverzerrte Gesicht vor mir lebe.

„Anatimbia — er ist ausgerissen.“ tröstet der Adorobbo gutmütig den schlatternden Bob und kriecht mit seinem schweren Waffenspeer aus der Höhle. Nach kurzer Zeit bringt er ein Bündel abgeschossener Wadendante...

Mit Gewalt will ich mich zu neuem Schlaf zwingen. Am Eingang dockt jetzt wie ein riesenhafter Frosch der Adorobbo und wirft fleißig in die hellodernde Feuer. Seinen Speer hält er griffbereit. Dabei summt er leise und gleichmäßig vor sich hin und blinzelt nur dann interessiert nach den dunklen Abhängen der Schlucht, wenn das martertschütternde Brüllen so nahe kommt, daß uns ansehend nur wenige Meter von den wütenden Ragen trennen.

Nach einigem Hindämmern merke ich, daß an Schlafen nicht zu denken ist. Ich läse den Adorobbo ab, der durch friedliches Schnarchen beweist, wie wenig die Ereignisse dieser Nacht sein so schönes inneres Gleichgewicht stören konnten, doch am Feuer nieder und stöbere sprühende Funkenregen aus der Glut.

Was hat mich gerade im entscheidenden Augenblick geweckt? Irgeendein von außen kommendes Geräusch konnte es nicht gewesen sein, da sonst sicherlich der mit unendlich schärferen Sinnen ausgestattete Adorobbo zuerst erwacht wäre!

Langsam verfliegen die Edder der Löwen. Die Handiere haben ihre Beute gemacht. Duna, tia klaut nur noch das hellere Gelächter der Phänen und das gierige Winseln der Schwale. Dann und wann unterbricht das ferne Donnern flüchtiger Hufe die tiefe Stille der Nacht...

Dann verfliegen die Sterne. Der Himmel leuchtet in violetteten Farben, und rasch und unvermittelt taucht im Osten der rosigleuchtende Sonnenball auf, überflutet die Steppe mit Lichtstuten und treibt fleischig die Schwaden der Nachnebel vor sich her.

Ich wecke meine Schwarzen, und nach kurzer Beratung mit Adorobbo marschieren wir über das, im leisen Morgenwind rauchende Steppe. Die Sonne fängt schon an zu stechen, als wir endlich den fernen Punkt unseres Autos finden. Und wir treffen gerade rechtzeitig im Lager ein, um vor der Weiterfahrt ausgiebig frühstücken zu können.

(Fortsetzung folgt.)



Militärische Jugendberziehung in England: Übungen des Eton-College  
Eine Maschinengewehr-Abteilung des Eton-College während der militärischen Übungen, die am 19. März 1935 stattfanden.  
Bild: Pressebild-Zentrale (S) HZ-Klischee



Trotz der echt vergoldeten Glücksbringer

nur rein orientalische Tabake

Die passende Armbkette erhalten Sie bei Ihrem Händler für 30 Pfg.









## Beginn der Feldarbeit

Der Landmann will jetzt die Feldarbeit beginnen, an erster Stelle die Vorbereitung des Aders zur Aufnahme der Saat. Der besonderen Wichtigkeit des Aderbaues entspricht eine Fülle von Maschinen, die dort, wo die Maschine noch nicht alles macht, auch heute noch nicht ganz verlassen sind. Feste Zeiten und bestimmte Tage geben den einzelnen Handlungen der Feldarbeit das Gepräge: Dem Pflügen, Säen und Pflanzen. Jeder Anfang insbesondere ist mit eigener Arbeit verbunden. Das erste Pflügen ist eine heilige Handlung, die vielerorts durch Weihen, Opfer und andere feierliche Gebräuche ausgezeichnet wird. Ein andersgeartetes und recht anmutiges Opfer und zugleich Saubermittel für kommenden Ernteertrag wird in Baden geübt, indem der Pflüger vor dem ersten Adern eine Jungtaube flüht.

In diesem Frühjahr geht der Bauer mit verstärkter Energie an die Feldbestellung. Die in den Wintermonaten betriebene Auffärsung für die Erzeugungsschlacht hat ihn überzeugt, daß die Sicherung der Nahrungsfreiheit unseres Volkes das Unterpfand ist für endliche Freiheit Deutschlands.

## Habt acht auf die Verberihge!

Ein schlimmer Feind unserer Getreidefelder ist erfahrungsgemäß der Schwarzrost. Heute ist einwandfrei nachgewiesen, daß das Auftreten des Schwarzrostes in größerem Umfang unmittelbar durch Verberihge verursacht wird; denn überall pflügt Hand in Hand mit dem Zurückdrängen dieses Strauches ein Nachlassen der Schwarzrostschäden eintritt. Die Lehre daraus ergibt sich für uns von selbst. Als Rostkraut in Gärten und auf Friedhöfen, auch zur Umzäunung von Bahndämmen und Grundstücken, erfreut sich die Verberihge großer Beliebtheit. Wildwachsend findet man sie vielfach in Feldern, Oedungen, an Waldrändern und in Waldbeständen selbst. Mit Rücksicht auf die Rostgefahr ist für unsere Vögelwelt kann natürlich keine Rede davon sein, die Verberihge mit Stumpf und Stiel auszurotten zu wollen, aber in der Nähe der Getreidefelder müssen wir sie schonungslos beseitigen. Dabei muß bei der Ausgrabung grundsätzlich zu Werke gegangen werden, da der Verberihgenstrauch sonst bestimmt wieder ausreißt.

## Feuerwehrkommandant Karl Wolf gestorben

Als der Kommandant der Mannheimer Freiwilligen Feuerwehr, Karl Wolf, vor etwa halbjahr das aktive Kommando dem stellvertretenden Kommandanten Oppel übertrug, mußte ihm eine leichte Herberdenkung am Herzen bedingte, daß er niemandem daran, daß diese Krankheit fortzuschreiten und zum Tode führen würde. In Würdigung seiner Verdienste batte man am 1. Dezember 1934 noch Karl Wolf zum Ehrenkommandanten der Freiwilligen Feuerwehr Mannheims ernannt. Heute werden nun keine Kameraden seinen Abschied von ihm nehmen und sich daran erinnern, was ihnen Kommandant Wolf gewesen ist. Karl Wolf wurde am 10. Mai 1875 in Mannheim geboren, erlernte das Zantlerhandwerk und arbeitete in verschiedenen Betrieben, darunter in den Eisenbahnwerkstätten und zuletzt als Werkmeister bei der Hafenverwaltung. Im November 1904 trat er als einfacher Feuerwehrmann in die Reihen der Mannheimer Freiwilligen Feuerwehr ein, stieg 1910 zum Theater-Osmann auf, 1912 zum 2. Osmann, 1913 zum 1. Osmann und im April 1922 wurde er 1. Hauptmann. Als solcher machte er auch die Umformung der Freiwilligen Feuerwehr mit, die in der Ausbildung durchgeföhrt wurde, wobei jeder Feuerwehrmann an allen Geräten ausgebildet wurde und nicht, wie das früher der Fall war, nur eine Ausbildung an einem bestimmten Gerät erhielt. Durch Stadtratsbeschluss vom 20. Mai 1931 wurde Karl Wolf zum Kommandanten der Mannheimer Freiwilligen Feuerwehr ernannt und als solcher am 10. Mai 1931 durch den damaligen Polizeidirektor Dr. Bader verpflichtet. Für seine Dienste bekam Ehrenkommandant Wolf das höchste Ehrenzeichen für langjährige Dienstzeit und das staatliche Ehrenzeichen für fünfundsiebzigjährige Dienstzeit. Karl Wolf war ein Mann, der nur seine Pflicht kannte und der nichts aus sich selbst oder seiner Person machte. Mit Leib und Seele war er Feuerwehrmann und es lag ihm auch stets daran, derartige Beziehungen auf kameradschaftlicher Basis zur Berufsfeuerwehr zu unterhalten, mit der er und die gesamte Mannheimer Freiwillige Feuerwehr gut zusammenarbeiteten.

Alle städtischen Bediensteten — Arbeiter, Angestellte und Beamte — beweisen heute abend durch ihre geschlossene Teilnahme an dem großen Frühlingsfest im Rosengarten ihre kameradschaftliche Verbundenheit. (Karten sind noch an der Abendkasse erhältlich.)

Reichsberufswettkampf. Sämtliche Teilnehmer und -rinnen besuchen am Sonntag, den 24. März die große Veranstaltung der DAF-Jugendverwaltung, die Jugendfilmfunde mit dem Film „Fluchtlinge“. Eintrittspreis nur 20 Pfa. Karten durch die Kreisjugendverwaltung der DAF (Haus der Deutschen Arbeit) sowie durch die Betriebsjugendwäler. Letztere holen die nötigen Karten auf der Kreisjugendverwaltung ab. Die Wettkampfgruppen nehmen geschlossen an der Veranstaltung teil, und sehen sich somit für die Kulturarbeit der NS-Jugend ein.



## Der Arbeiter und der Tag

Du schaffst den Tag mit jedem kleinen Hammerschlag. Du werst dich jede Zeit zu Tat und Ewigkeit. Du siehst am Uhrschlag jeder stillen Stunde. Mit dir macht Lust und Blag die Erdentrunde und trägt in alle Welt, was deine Hände hingestellt.

Und jeder Tag hält dich in seinem Schoß und baut dein Erdenloß. Er ist dir Sieg und ist dir Laß. Und alles, was du von ihm hast, ist deines Daseins einziger Laß, das er durch deiner Taten Brand hinsetzt zu mancher Dinge ewigstem Bestand.

So schaffst du durch die Tat den Tag mit jedem kleinsten Hammerschlag. Dafür trägt dich der Tage Zeit zum Sein durch alle Ewigkeit!

Hanns Maria Braun.

## Keiner wird zurückstehen!

## Die Feuerwehr im Dienste des Winterhilfswerks

Obwohl die Feuerwehr das ganze Jahr über im Dienste der Allgemeinheit steht, gehen ihrem Wahlspruch „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“, will sie es nicht veräumen, ihre Volksgenossenheit auch nach außen hin zum Ausdruck zu bringen, indem sie sich in den Dienst des Winterhilfswerkes stellt. Am kommenden Sonntag, den 24. März, wird sie deshalb eine große Straßensammlung veranstalten, woran sich sämtliche Wehren unseres Kreisgebietes beteiligen werden. In gesellter Form werden also Berufsfeuerwehr, Bahnhofsfeldfeuerwehr, Freiwillige Feuerwehr und Betriebsfeuerwehren aufmarschieren, um hier einmal im Dienste der Nächstenliebe auf eine andere Art tätig zu sein. Die Feuerwehr beweist mit dieser Aktion, daß sie den neuen Geist voll und ganz begriffen hat, und dokumentiert zugleich mit soldatischer Entschlossenheit, daß sie rücksichtslos bereit ist, ihr Bekenntnis sofort in die Tat umzusetzen.

Echt soldatisch: nicht leere Worte, sondern Taten müssen überzeugen.

Wenn sich nun am kommenden Sonntag die Feuerwehr durch die Indienststellung fürs Winterhilfswerk selbst ehrt, so vergegenwärtigt sich jeder Volksgenosse, daß er die moralische Verpflichtung hat, die Männer dieser Wehr in ihrem Bestreben auf das tatkräftigste zu unterstützen, denn wohl kein anderer Volksgenosse steht so uneigennützig im Dienste der Allgemeinheit wie gerade der Feuerwehrmann. Bei Tag und Nacht, bei Wind und Wetter, zu jeder Stunde ist er bereit, Gut und Leben seines Nächsten zu schützen und zu retten, unter reitloser Einsetzung seines eigenen Lebens bis zur Selbstaufopferung.

Diese Gedanken mögen sich alle Volksgenos-

sen am kommenden Sonntag, dem Tag der Feuerwehr, einmal durch den Kopf gehen lassen, und bestimmt wird in ihnen bei gerechter Beurteilung eine innere Verpflichtung reifen, die jene Bereitwilligkeit auslöst, die zum Helfen anregt und diese Bereitwilligkeit auch zur Tat werden läßt.

Am Tage der Feuerwehr bringt aber der Volksgenosse durch sein Opfer für das Winterhilfswerk nicht nur sein Verständnis für die Not anderer zum Ausdruck, sondern er stützt zugleich der Feuerwehr einen verständnisvollen Dank ab.

für ihr unermüdliches und uneigennütziges Wirken im Dienste der Gesamtheit des Volkes. Die Sammelstätigkeit unserer Feuerwehr wird durch Standkonzerte am Wasser-turm, am Paradeplatz und am Schloß einen unterhaltenden Teil bekommen. Ebenfalls werden in Käfertaal und Kefarau Standkonzerte stattfinden.

Am Sonntag, den 24. März, lautet also die Parole:

„Einer für alle, alle für einen.“

Kein Volksgenosse geht ohne die gelbe Rossmosküte, die die Feuerwehrmänner im Rahmen des Winterhilfswerkes zum Mindestpreis von 20 Pfennigen anbieten.

Aus Anlaß der Sammlung für das Winterhilfswerk durch die Feuerwehr finden folgende Standkonzerte statt:

von 11.00 bis 12.00 Uhr am Wasserturm von 11.45 bis 12.45 Uhr am Paradeplatz von 12.30 bis 13.30 Uhr am Schloß von 11.00 bis 12.00 Uhr auf dem Marktplatz in Kedarau von 11.00 bis 12.00 Uhr am Kriegerdenkmal in Käfertaal.

## Wirtschafts-Abiturienten treten ins Leben

An der „Friedrich-List — Höhere Handelslehranstalt“ beschließen in diesen Tagen die ersten Primaner ihre Ausbildung und machen das erste wirtschaftliche Abitur, durch das die jungen Leute in ganz besonderer Weise für ihren künftigen wirtschaftlichen Beruf vorbereitet wurden. In der Turnhalle der C-Schule fand nun eine schlaute Entlassungsfeier statt, in deren Verlauf Oberprimaner Herbert Winter eine Schülerrede hielt, die zeigte, wie sehr die neue Jugend weiß, worauf es heute im wirtschaftlichen Leben ankommt; wie wichtig es ist, daß eine neue Berufsaufstellung sich durchsetzt und wo die Zukunftsaufgaben der heranwachsenden Jugend liegen. Die Jugend

muß sich um die Wiedererlangung verlorengegangener Abgabebereiche und um die Erschließung neuer Abgabebereiche bemühen und darf nie vergessen, daß über allem Deutschland steht.

Der Leiter der Anstalt, Direktor Dr. Sod, erinnerte in seiner Schlussansprache die Abiturienten daran,

daß sie den ersten Jahrgang bilden, der mit dem wirtschaftlichen Abitur die Lehraufsicht verläßt

und daß sie daher die ganz besondere Verpflichtung haben, zu beweisen, daß man mit dem Schulbiss auf dem richtigen Wege ist. Mit

Bewußtsein stellt man die Dinge des täglichen Lebens mitten in den Unterrichtsvertrieb, weil man überzeugt ist, daß das Leben der beste Lehrmeister und der Bildner aller Bildner ist. Wer in der Wirtschaft steht, braucht bei den Lehrfächern keinen Umweg machen, denn der Mensch soll den Bildungsangang durchmachen, der für seinen künftigen Beruf zweckentsprechend ist. An den Abiturienten liegt es, zu zeigen, daß wir auf dem richtigen Weg sind. Seid echte Deutsche, echte Nationalsozialisten, die fähig sind, das Leben und seine Schwierigkeiten zu meistern. Seid auf jedem Posten ganze Deutsche!

Bei der Verteilung der Zeugnisse konnten die Abiturienten Ludwig Geiger und Herbert Winter für ganz besondere Leistungen Preise entgegennehmen. Musikalische Darbietungen, der Vortrag von Gedichten und gemeinsam gesungene Lieder gaben dieser Entlassfeier einen würdigen Rahmen.

## Wer kann auf alle Vitamine pfeifen?

Professor Reiner-Hamburg sagt: „Wer täglich zwei Eier isst, kann auf alle Vitamine pfeifen.“ Das Ei ist bekanntlich das ideale Nahrungsmittel, das alle Schäden durch eine etwa sonst einseitige Ernährung ausgleicht. Wenn auch selbst Küchenaufbereiter noch Vitamine enthalten, so soll man jetzt im Frühjahr die Möglichkeit ausnützen, reichlich wirklich frische Eier zu essen. Nur ein Teil der in Deutschland in Verkehr gebrachten Eier bekommt den Deutschenhof. Viele Eier gehen wieder ungenutzt aus den Kennzeichnungsstellen heraus, weil sie nicht mehr frisch genug sind, weil sie beim Kochen zerplatzen würden, weil sie Blutsicken haben, zu klein sind usw. Die Güte der deutschen Eier verbessert der Kleinhandmann selbst durch das Schild „G. I. Vollfrische Eier“, das er daran anbringt.

Subkamps- und Wiedersehensfeiern. In der Zeit vom 4. bis 7. Mai d. J. feiern in Berlin die ehem. Angehörigen folgender Garde-Regimenter die 70-jährige Wiederkehr der Gründungstage ihrer Truppenteile: 3. Garde-Regiment i. F., 4. Garde-Regiment i. F. (einschl. der Angehörigen des Gef.-Inf.-Regts. Nr. 93), Königin-Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3 (Charlottenburg), 2. Garde-Dragoner-Regiment. Damit verbunden sind gleichzeitig Wiedersehensfeiern des Garde-Jäger-Regiments (Mollatier) und des 5. Garde-Regiments i. F. in Berlin und Spandau. Vorgesehen sind u. a. ein Aufmarsch im Lustgarten, Feldgottesdienst, Vorbeimarsch am Ehrenmal, Abschieds-kommers, Fäbrungen, Besichtigungen, Ausflüge und Rundfahrten sowie Sonderveranstaltungen der einzelnen Formationen. Soweit möglich, werden verbilligte Sonderzüge aus dem Reich zu diesen Feiern nach der Reichshauptstadt ab-gelassen. Anmeldungen zur Beteiligung und sonstige weitere Auskünfte durch den Obmann des Arbeitsausschusses, Kamerad Kurt Siegel, Spandau, Richeidsdorfer Straße 36, oder durch Kamerad Jakob Hindorfus, Frankfurt a. M., Süd, Seehofstraße 25.

NS-Volkswohlfahrt Rheinar. Vortrag über Schallungsbeämpfung im Bod. Hof Rheinar am 27. März, abends 8 Uhr. Eintritt frei.

Silberhochzeit. Am heutigen Samstag, 23. März, begeht das Ehepaar Richard und Gertha Zuchold (Mannheim), Eichebseimerstraße 22, das Fest der silbernen Hochzeit bei guter gemeinsamer Zeremonie im Kreise ihrer drei Söhne. Wir gratulieren!

70 Jahre alt. Seinen 70. Geburtstag feiert heute, 23. März, bei erfreulicher Kräftigkeit Herr Johann Horn, Mannheim-Böhlgelegen. Wir gratulieren!

**Gut rasiert**

**ROTBART**

**MONDEXTRA**

**gut gelaunt!**

DRP 609166

ROTH-BUCHNER G.M.B.H. BERLIN 1242

Nationaltheater. Heute, Samstag, wird im Nationaltheater der erste Abend der Ehren-tage plätzlich-laarändischer Dichtung festlich be-gangen. Auf eine Begrüßungsansprache von Intendant Vrandenburg und eine Er-widerung von Dr. Heinz Wiemann, dem Vizepräsidenten der Reichsdichtersammer, folgt die Eröffnung der ersten Bühnenfeier „Freibjagg auf Pulstian“ von Karl Schneider-Baumhauer (Neuhabs-Haard). In-szenierung: Friedrich Höpflin. Hauptrolle: Hans Finob. — Morgen, Sonntag, um 14.15 Uhr im Nationaltheater die erfolgreiche bader-sche Morlia „Die Pflingstorgel“ zu klei-nen Preisen. 20 Uhr: Eröffnung der Oper „Der Gänztling“ von Wagner-Regen nach einem Textbuch von Kaspar Reber. Musikalische Leitung: Philipp Böh. Inszenierung: Hein-rich Altmann als Gast. Mannheim bringt das hochinteressante Werk als erste süddeutsche Bühne. — Im Neuen Theater wird mor-gen, Sonntag, der klassische Schwanf „Der Raub der Sabinerinnen“ in der neuen Inszenierung gegeben, die viel Beifall gefun-den hat. — Das neue Fest der Bühnenblätter des Nationaltheaters bringt die Lösung und die Gewinner des Preisräfels „Wer ist's“ (Kinderbilder von Künstlern des National-theaters). Es sind über 300 Lösungen einge-gangen, darunter 137 richtige. Die Preisräger mußten durch das Los ermittelt werden. Die Intendant dankt allen Einsendern für das In-teresse und das Gefühl der Verbundenheit mit seiner Schillerbühne.







Andert. Am Kassamarkt blieben Großbankaktien vom Wert der TD-Bank unberührt. Commerzbank gab 1/2 Proz. auf 82 nach, TD-Bank und Treßnerbank blieben mit 84 gedeckt, wobei kleines Angebot aufgenommen wurde. An den Rentenmärkten herrschte auch weiterhin große Geschäftstille.

Nachdr.: AG. Karben 1897/1900. 144.

Amsterdam, 22. März, Berlin 5038, London  
709 1/2, Neuborf 148, Paris 975 1/2, Belgien 3440,  
Schweiz 4783, Italien 1227 1/2, Madrid 2022 1/2, Costa  
3555, Kopenhagen 3160, Stockholm 3067 1/2, Prag 618.  
Brinnblatentien 1/2, Thal, Gold 1/2, 1-Monats-Geld 1.

London, 22. März. (Holl. Schluß.) Aufsteig.  
(2 1/2 p. To.) Tendenz: unregelmäßig; Standard p. Kaffe  
29 1/2<sup>1/2</sup>—29 1/2<sup>1/2</sup>, do. 3 Rendite 29 1/2<sup>1/2</sup>—29 1/2<sup>1/2</sup>, do. Seiff.  
Preis 21 1/2<sup>1/2</sup>; Electrolit 31 1/2<sup>1/2</sup>—32 1/2<sup>1/2</sup>; best selected 31 bis  
32 1/2<sup>1/2</sup>; strong sweets 31 1/2<sup>1/2</sup>, 31 1/2<sup>1/2</sup> (p. To.) Tendenz:  
fest; Standard p. Kaffe 21 1/2<sup>1/2</sup>—21 1/2<sup>1/2</sup>, do. 3 Rend. 20 3/4<sup>1/2</sup>,  
best 20 3/4<sup>1/2</sup>, do. Seiff. Preis 21 1/2<sup>1/2</sup>; Stratos 21 1/2<sup>1/2</sup>, 21 1/2<sup>1/2</sup>  
(p. To.) ausld. prompt off. Preis 12 1/2<sup>1/2</sup>; ausld.  
ausld. Sicht off. Preis 12 1/2<sup>1/2</sup>, do. inoff. Preis 12 1/2<sup>1/2</sup>  
12 1/2<sup>1/2</sup>; ausld. Seiff. Preis 12 1/2<sup>1/2</sup>, 12 1/2<sup>1/2</sup> (p. To.)  
Tendenz: fest; ausld. prompt off. Preis 12 1/2<sup>1/2</sup>, do.  
inoff. Preis 12 1/2<sup>1/2</sup>—12 1/2<sup>1/2</sup>; ausld. ausld. Sicht off.  
Preis 12 1/2<sup>1/2</sup>, do. inoff. Preis 12 1/2<sup>1/2</sup>—12 1/2<sup>1/2</sup>; genl. Seiff.  
Preis 12 1/2<sup>1/2</sup>. — Amtl. Berliner Mittheilung für das engl.  
Stund 11.85.

Rotterdam, 22. März. (Schluß.) Eigentl. März 3,27½, Mai 3,37½, Juli 3,50, Sept. 3,55. — Mais: März 64, Mai 57, Juli 54½ R., Sept. 55½.



Kleine Anleitung zum Wohlbefinden:

## Die gemütliche Wohnung

Von Professor Dr.-Ing. Paul Klopfer (Ludwigsburg)

Ich kenne Leute, die schwärmen von Sofas mit Wachsebeug und Porzellannägeln, von alten, ererbten Stühlen, die einen richtigen Stammbaum haben. In Hamburg fanden die Nachkommen eines reichen Mannes auf dem Speicher des Hauses eine Anzahl verschiedener Stühle aus der Wiedermeierzeit. Es stellte sich heraus, daß der Urgroßvater sie alle hatte anfertigen lassen und mit keinem zufrieden war, bis er endlich den richtigen bekam. Dieser Ahne besaß Sinn für gemütliches Wohnen! Es war ihm mit einem einzigen Stuhl so ernst wie mit dem ganzen Hauswesen, dem er vorstand.

Damals prüfte man lange und lautete schwerer, und es war immer Gemüt dabei. Das Gemüt aber ist unsterblich. Kommen wir heute in eine solche Stube mit alten, echten Möbeln, dann spricht dieses Gemüt zu uns wie die Stimme eines Ahnherren, wenn wir nur selbst Gemüt haben, sie zu hören. Es liegt nicht an der Form der Möbel, die ja nachgemacht werden kann, sondern es liegt daran, daß alles Hausgerät mit Liebe und Eifer Stück für Stück ausgesucht oder erst beim Schreiner bestellt wurde, mit dem man lange hin und her redete und verhandelte, und der womöglich erst das eine oder andere Probefstück liefern mußte, ehe er den ganzen Auftrag bekam.

Aber das Gemüt macht die gemütliche Wohnung allein nicht aus. Ausschließlich „gemütlich“ — das wäre zu persönlich denn ich könnte mir denken, daß sich einer im Laufe der Zeit auch an eine gänzlich geschmacklose Wohnungseinrichtung so gewöhnen könnte, daß er sie am Ende ganz gemütlich findet. Es ist also nötig, daß der Begriff des Gemütlichen nicht persönlich, sondern allgemein aufgefaßt werde! Gemütlichkeit darf keine Gewohnheit werden! Sie muß etwas Lebendiges sein, das immer wieder zu uns spricht und uns antregt und immer neu erfreut.

Das aber kann nur eine Gemütlichkeit, die zugleich geschmacklich anspricht; über die wir uns wegen ihrer Schönheit freuen! Was ist Geschmack? Geschmack ist der Sinn für das Geschöne. Ein Zimmer wird nur dann wirklich gemütlich sein, wenn es zugleich geschmackvoll eingerichtet ist. Alles muß an seinem rechten Orte stehen, so, wie es die Wände, die Tür und die Fenster verlangen. Vor allem aber wird unnützer und gedankenloser Schmuck in einem solchen Zimmer fehlen. Warum gefallen uns denn heute noch jene alten Wiedermeierräume, obwohl hundert Möbelmoden darüber hinweggegangen sind? Nur darum, weil erstens Möbel drin stehen, die wirklich gebraucht werden und in ihren Formen dies zeigen, zweitens, weil aller unnötiger Schmuck fehlt. Wir sehen an den Wänden weder sinnlose Ornamente noch alberne Bilder in Delbrudmanier, auf Schränken und Kommoden keine Terracottafiguren (das Beduinenmädchen!), an den Fenstern keine sogenannten Diaphanien mit der Gestalt des Trompeters von Säckingen; die Türen haben weder schwere Vorhänge noch die Fenster Uebergardinen und Stores...

Ich gebe zu, die alten Zimmer waren um einiges größer als die in den heutigen Neubauten. Darum hatten wir beim Eintreten dieses freie frohe Gefühl — eine Gemütlichkeit,

die alles andere war als muffig und eng. Aber wir können auch in kleineren Zimmern auskommen, wenn wir uns nur abgewöhnen wollen, den Tisch immer in die Mitte zu stellen, so daß man geradezu über ihn hinwegstolpern muß, wenn man durch das Zimmer geht. Probieren wir es doch einmal, ihn festlich nach dem Fenster zu rücken, und gleich wird uns der Raum größer und freier erscheinen. Vor allem aber dürfen wir nicht zu viel auf einmal anschaffen, sondern immer nur das, was wir wirklich nötig brauchen, zunächst natürlich für die Küche und das Schlafzimmer, dann erst für den Wohnraum. Nie aber etwas, was nur den „anderen“ soll — Basen ohne Blumen, Figuren auf wackeligen Ständern, den „Trompeter von Säckingen“. Bemalte (!) Kissen und anderes mehr. Unser Zimmer würde dann aber zu kalt, meinen Sie? Dann verwenden Sie das an dem unnützen Land Erbsen zum Ankauf eines

guten Haartapeteppichs, einiger einfach gemusterter Tischdecken, einiger Tongefäße für Blumen! Dann dürfen Sie getrost auf die Stores vor den Fenstern verzichten und statt ihrer mit einfachen Juggardinen fürlieb nehmen, Ihre Wohnung sieht dann nicht lahl und kalt aus! Aber sperren Sie nur nicht Licht und Luft hinaus, die Vorbedingung zum „Wohnen“!

Bilder? Einfach gerahmte Drucke von den Werken unserer Großen tun es schon. Die gibt es heute — und nicht zu viele an die Wände, zumal die Möbel Platz genug in Anspruch nehmen. Und vor eine stille, anspruchslose Tapete!

Wir, die wir im Raume wohnen, sind die Hauptsache, von uns hängt die Einrichtung ab — und wir werden nur dann sie lieben lernen, wenn sie uns anspricht, nach der gemütlichen Seite hin wie nach der geschmacklichen; denn wir haben ja, beides gehört zusammen!

## Reform der Wirtshausküche

Ein nachahmenswertes Beispiel

Dem ist schon mal die ganze Sommerfrische, die schönsten Umgebungen an Bergen, Bädern und Seen beinahe verdorben worden, durch das Essen, das ihm dann zur Mittags- oder Abendzeit in seinem Gasthof vorgesetzt wurde? In etwagem Einzelnen gab es immer die gleichen Fleischspeisen mit ein paar Kartoffeln, Rindfleisch oder Kücken. Gemüse wurde als grüne Roharbeit betrachtet, und während der ganzen

Ferienzeit sah man kein Salatblatt. Frisches Obst scheint auch so ziemlich unbekannt zu sein, und als Nachtisch gibt es neben Konfervenobst — das sicher sehr gut schmeckt, doch frische Rohkost keineswegs — nur noch irgendwelche schnell zu bereitende Stärkpuddings.

Viele kennen diesen Uebelstand und wissen aus eigener Erfahrung, wie viele Gasthöfe und Fremdenheime heute noch eine Küche führen,



Erste Frühlingsausfahrt



die mit den modernen Ernährungsforderungen, die einen sinngemäßen Ausgleich zwischen pflanzlichen und tierischen Nahrungsmitteln, der Jahreszeit entsprechend, verlangen, in keinem Einklang zu bringen ist.

Die Hausfrau wird heute von vielen Seiten auf diese naturgemäße Lebensweise aufmerksam gemacht und angehalten, die Nährwerte der Nahrungsmittel intensiver auszunutzen und dem Körper in anregender und belohnender Weise zuzuführen. Das ist nicht nur im Interesse der Einzelgesundheit, sondern steht zugleich in engem volkswirtschaftlichem Zusammenhang mit dem Aufbau einer planmäßigen deutschen Ernährungswirtschaft. Von der Hausfrau fordert man heute selbstverständlich, daß sie sich die notwendigen Kenntnisse hierfür aneignet. Wie ist es da möglich, daß viele Gaststätten davon noch gänzlich unberührt geblieben sind? Neben Unkenntnis der neuen Ernährungsforderungen ist es vielfach Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit, die zum Beharren bei den paar üblichen Speisefolgen verleiten.

Diesem Uebelstand wird jetzt zu Leide gegangen. Die Gauleitung der Bayerischen Kammer der KMDV hat mit dem zuständigen Landesverordnungsamt und anderen Stellen einen Kursus eingerichtet, in dem Gastwirtschöchter und das weibliche Gasthauspersonal in der Gasthofküche und allen Räumen, die zur Nahrung eines guten Gasthofes notwendig sind, ausgebildet werden.

Dieser Kurs wird hoffentlich seine Wirkung nicht verfehlen — sowohl auf die Ferienküche, wie auf die Gasthofküche —, und zur Folge haben, daß andere Gaste mit großem Fremdenvergnügen bald diesem Beispiel folgen. Denn durch diese Schulung werden beide Teile gewinnen — der Gast an Gesundheit und der Gastwirt an verstärktem Zustrom. Denn es spricht sich bald herum, wo eine gute, neue Küche geführt wird.

Eine Forderung ist aber dazu noch zu stellen: Die Gäste müssen selbst mitwirken und dürfen in keinem Gasthof hilflos dem Speisefolgen nachhaken nach der alten Methode blinzelnd. Sie können selbst auf die Umstellung hinwirken, indem sie solche Häuser bevorzugen, die mit offenem Sinn den neuen Forderungen gerecht werden.

M. Schinz.

## Für Ilse / Skizze von Hans Eberhard v. Besser

Der alte Kirchbaum-Schreibtisch stand glücklich in der Ecke. Doktor Krusius betrachtete ihn liebevoll und zufrieden; die Leute des Tischlers stellten schmunzelnd das Trüfgebeid ein und trollten ab — und Fräulein Weidlich, die Wirtschafterin, beugte mißbilligend den Fußboden „Ueberall Kratzer — die neu gezeichnete Diele“, brumnte sie verdrossen, dann verließ sie kopfschüttelnd das Zimmer. Der Doktor wurde immer verdrießlicher, nun hatte er wieder ein neues Möbelstück gekauft, als ob die Zimmer nicht schon voll genug wären, es gab fürwahr reichlich Staub zu wischen.

Krusius, der Kunstgelehrte, stand indessen noch immer vor dem alten Kirchbaumschreibtisch. Fast zärtlich strich er über die glatten, schlichten Leisten. Wie schön der alte Schreibtisch in das Zimmer paßte! Er gehörte zu der alten Vitrine mit dem kostbaren Porzellan, den Stichen an den Wänden, den hochheiligen, geschnittenen Stühlen, den vergilbten Reliquien auf dem Tisch. Es roch ein wenig nach Polster. Der Tischler hatte den Schreibtisch, noch einmal aufpoliert, denn das Stück war arg zerkratzt und mitgenommen gewesen, als es bei dem Händler gestanden.

Doktor Krusius war höchst zufrieden und nicht vor sich hin. Ein schönes, altes Stück! Gut, daß er sich sofort zum Kauf entschlossen hatte. Und sein Blick ging weiter durch das Zimmer, das in matts Dämmerlicht getaucht war; fern klang der Rausch der Straße. Krusius sah sinnend durch die offene Tür in die angrenzenden Räume. Sein Heim war wirklich schön, alten Sachen gehörte nun einmal seine Liebe. Die Freunde meinten zwar, in sein Heim gehöre eine Frau — Krusius lächelte vor sich hin. Wie oft hatten die Braven schon versucht, ihm eine gute Ehegattin zuzuführen! Man wollte ihn durchaus verheiraten. Neulich hatte ihm jemand sogar eine Heiratsanzeige angeschlossen und in den Briefkasten gesteckt.

Eine Katastrophe! Krusius, dessen Schläfen schon leicht ergraut waren, klopfte liebevoll den alten Kirchbaumschreibtisch. Der konnte ihm wenigstens nicht mit Heiratsplänen kommen! Er öffnete den Schreibtisch, zog die Schubladen heraus, ließ seine feinen, schmalen Finger über die geschnittenen Säulen gleiten. Wöhllich suchte er zusammen: Ein feines Alirren erlosch, die linke Säule ruckte, ein kleines Fach wurde sichtbar. Doktor Krusius neigte sich tiefer — seine Hand mußte eine verborgene Feder berühren haben: ein Geheimfach! Es konnte nicht sehr groß sein, Krusius langte hinein. Da fühlte er, einige Sekunden später nahm er ein kleines Kästchen heraus. Er eilte zum Lichtschalter. Helle überflutete den Raum. Dann öffnete Krusius das Kästchen, Spannung in den Augen. In feinerer Hülle lag ein Goldstück, daneben ein Zettelfchen: sein, wie geschoben, stand darauf: Für Ilse!

Doktor Krusius sah zu dem Schreibtisch hinüber, der sein Geheimnis preisgegeben hatte und wie abwartend in der Ecke stand. Dann blickte der Gelehrte wieder auf das Goldstück. Ein blauer Goldfuchs, wirklich ein rotgoldenes Zehnmarkstück. Der Mann lächelte. „Für Ilse.“ Wie lange mochte das Kästchen schon in dem Geheimfach ruhen? Ein Goldfuchs! Neugier und Spannung erwachten in Krusius. Wer schrieb diese Zeiten, wer war Ilse, der man das Goldstück zugeordnet hatte? Was sollte aus dem Geld einmal werden?

Alle diese Fragen stürzten auf den Kunstgelehrten ein. Er spürte Defektgefühle in sich erwachen. Er konnte sich dem prideindenden Reiz den Schreier von diesem Geheimnis zu geben, nicht entwinden. Für Ilse — ging es ihm durch den Sinn — für Ilse! Vielleicht hatte die letzte Eigentümerin des Schreibtisches diesen auch gekauft oder geerbt, ohne nichts von dem Geheimfach zu wissen, die Sache aufzuklären. Doch schon am nächsten Morgen war Krusius zu dem Händler unterwegs, von dem er den alten

Schreibtisch gekauft. Er berichtete von seinem Fund, der alte Mann schlug in dicken Büchern nach und wandte Blatt auf Blatt.

„Da habe ichs. Es ist doch gut, wenn man die alten Schwestern aufhebt.“ sagte er endlich und nahm aufstehend die Brille von der Nase. Der Schreibtisch war mit anderen Möbeln von dem Händler gekauft worden, als Fräulein Adele Petasch, Kantstraße 9, das Zeitliche segnete. Es war lange her, damals herrschte gerade die Inflation.

Krusius nickte zufrieden und war im nächsten Augenblick nach der Kantstraße unterwegs. Er lächelte. Die letzte Eigentümerin des Schreibtisches schien doch das Goldstück verwahrt zu haben, einen blauen Goldfuchs, in der Zeit der Geldentwertung würdig, in dem Geheimfach aufbewahrt zu werden.

Noch immer von Spannung und ein blühendes Neugier erfüllt, betrat der Gelehrte das Haus in der Kantstraße. Er wandte sich an den Pförtner, wie dies Defektive zu tun pflegen. Doch der Mann war erst seit kurzem in der Stellung und wußte nichts von Fräulein Adele Petasch. Krusius stieg die Treppe hinauf. Doch es war ihm unbekannt zu Hause. Er wußte nicht recht, wo er eigentlich klingeln sollte. So kam er wieder herunter. Da sah er auf der gegenüberliegenden Straßenseite das Schild von einer Verlobung. Sein jäh erwachter krimineller Geist sagte ihm, daß alte Damen für Romane aus solcher Quelle schwärmen; dort konnte er gewiß etwas erfahren. Verlobung verließ er das Haus. Die Mode der Klartat schrie, als Krusius in die Verlobungsbüchse trat.

Ein gemütlicher Mann gab bereitwillig Auskunft. Er unterhielt schon über zwanzig Jahre seine Mietbücherei, kannte alle Leute auf der Straße — und nun gar Fräulein Petasch, die zuletzt den grauen Star hatte, aber mit der dicken Brille noch recht gut lesen konnte! Und Fräulein Ilse, natürlich, das Fräulein Adele, das jetzt Gesangsstunden gab. Die junge Dame kam ja immer zu der Tante Adele heraus, und

sie brachte stets etwas mit. Denn die Zeiten damals: Das alte Fräulein hatte nicht viel, und der Herr Papa von Fräulein Ilse — nun war er ja auch tot, die Tochter mochte es auch nicht leicht haben, da ließe Zeit, wer hätte das gedacht, das hübsche Fräulein, hätte doch jeden Krieges können...

Krusius hatte das Kästchen aus seiner Wohnung geholt. Nun stand er im Bierzimmer der Verlobungsbücherei. Nebenbei wurde gerade Unterricht erteilt, man hörte Triller und Rausch und Klavierbegleitung. Krusius sah sich in dem neu eingerichteten Bierzimmer um. Da fiel sein Blick auf ein Bild. Kein Zweifel, Tante Adele, die sorgsam ein Goldstück für die Rechte Ilse verwahrt und ihn dann vertrieben hatte, den ungeheuren Schatz. Krusius sah zu dem kleinen gelben Gesicht empor. Die Augen hinter der dicken Starbrille schienen zu triumphieren. Das Fräulein Ilse vor ihm, die blonde, schlanke Ilse mit dem vom Leben unmerklich gezeichneten Gesicht, mit dem ruhigen Lächeln. Doktor Krusius hielt eine kleine Rede und überreichte den imbleiden Goldfuchs. Gerührt sah das junge Mädchen auf den Zettel nieder: „Für Ilse“ stand da geschrieben, fein und sorgsam, wie es Tante Adelschens Art war. Tante Adelschens, die immer einige Tränchen darüber zerbröckelte, daß sich niemand fand, der ihre Rechte vom Fleck weg heiratete...

Ilse lächelte noch immer. Klüftig berührte die Winterfonne ihr blondes Haar, Licht und Glanz verschwendend, und der blanke Goldfuchs glänzte heiter.

Doktor Krusius hatte nun nichts mehr zu sagen, doch er blieb — und man sprach von der Kunst und all dem Schönen auf Erden. Das Bild des alten Tanten schwebte im Sonnenlicht lebensvoll auf, und es war, als hätte ein heimliches Lächeln um den Mund. Die beiden Menschen, schon auf des Lebens Höhen und mit dem Bild der inneren Reife in den ruhigen Augen, achteten nicht darauf, — und sie merkten auch nicht, daß ihre Lebenslinien sich unmerklich verbunden hatten.

Bieder tritt Eltern heran, ter geeignet, im letzten Schulren Rädeln feld, Rehung und Verul mit den Sehr oft verlaß Gerücht, das ih in Bezug auf d jenes Berufes, balle Angebote der Berufsberat die genau über unerrichtet ist. Gerade in die liche Zahl An nach dem Jahre 1921 geborenen delir zuständ men ergreifen, angang unterzub die hauswirtscha lende Aender Ganz besonde wirtschaftl Rädchen, also l erlachten Bolse vor dem Eintri lichen kostenlos wirtschaftlichen und damit eine Frauenpflicht in Die Abteilung, im deutschen F stellt, die in Frauenchaft un Arbeitsämtern i Der einzelne H len-Hausfrau i totalität geprü Lächter dem zu anvertrauen fö Voraussetzung d eit, ein fester Sade!

Von allen in ter hauswirts fichten, ganz ab Schulung jeder ir. Es darf in kommen, daß d hilfe und die ja die geringste Raten. Die ersch Gen in den ve unten Teil auf Denbar beargüß den Maßstab Staat eingeführ Maßel ohne Ar und hausmütter Die Schülerin der gesamten Re noch in der S lichen Ausbildu schließt, erf sofort in den se aber eine i schlafende Rad ihr der Arbeit Alter von 25 d Rettung erfor das mit 14 Jahr deßens bis jun (mit 17 Jahren Natürlich gibt e Maßel sofort au in die eigene i zahlreichen flei hanfen Mutter bei ländlichen i häufig der Hall Maßlichkeit dafi seitige Arbeitsu dem heranwach wann Gelegen Auszubildung z erreicht wird, w meinschaft hinel Fähigkeiten, au zum Dienstl Deimat! R später ein, unsere Zei ganz gleich, ter in eine r oder im Be Mutter lie

Die große H jeder Art, von d anfangen bis bi ur Beschleierin Auslichten für schastlichen Ver langsmöglichkeit hinesfalls etwa haben, sondern heren Umfangs oder Art, für A bedürftige und Gemeinden oder reicheren Betrie nischen Bezeit Ausbildung not Auch in der i Jahren schon b organifikationen eingeführt, und haben bis zum bestanden. Hei Haus-Berl, ob es sich dabei landwirtschaftlich rend die Ausbild la ist, wird die Bildung zur Pl der Ländlichen

Die Schülerin der gesamten Re noch in der S lichen Ausbildu schließt, erf sofort in den se aber eine i schlafende Rad ihr der Arbeit Alter von 25 d Rettung erfor das mit 14 Jahr deßens bis jun (mit 17 Jahren Natürlich gibt e Maßel sofort au in die eigene i zahlreichen flei hanfen Mutter bei ländlichen i häufig der Hall Maßlichkeit dafi seitige Arbeitsu dem heranwach wann Gelegen Auszubildung z erreicht wird, w meinschaft hinel Fähigkeiten, au zum Dienstl Deimat! R später ein, unsere Zei ganz gleich, ter in eine r oder im Be Mutter lie

Die große H jeder Art, von d anfangen bis bi ur Beschleierin Auslichten für schastlichen Ver langsmöglichkeit hinesfalls etwa haben, sondern heren Umfangs oder Art, für A bedürftige und Gemeinden oder reicheren Betrie nischen Bezeit Ausbildung not Auch in der i Jahren schon b organifikationen eingeführt, und haben bis zum bestanden. Hei Haus-Berl, ob es sich dabei landwirtschaftlich rend die Ausbild la ist, wird die Bildung zur Pl der Ländlichen

Die Schülerin der gesamten Re noch in der S lichen Ausbildu schließt, erf sofort in den se aber eine i schlafende Rad ihr der Arbeit Alter von 25 d Rettung erfor das mit 14 Jahr deßens bis jun (mit 17 Jahren Natürlich gibt e Maßel sofort au in die eigene i zahlreichen flei hanfen Mutter bei ländlichen i häufig der Hall Maßlichkeit dafi seitige Arbeitsu dem heranwach wann Gelegen Auszubildung z erreicht wird, w meinschaft hinel Fähigkeiten, au zum Dienstl Deimat! R später ein, unsere Zei ganz gleich, ter in eine r oder im Be Mutter lie

Die Schülerin der gesamten Re noch in der S lichen Ausbildu schließt, erf sofort in den se aber eine i schlafende Rad ihr der Arbeit Alter von 25 d Rettung erfor das mit 14 Jahr deßens bis jun (mit 17 Jahren Natürlich gibt e Maßel sofort au in die eigene i zahlreichen flei hanfen Mutter bei ländlichen i häufig der Hall Maßlichkeit dafi seitige Arbeitsu dem heranwach wann Gelegen Auszubildung z erreicht wird, w meinschaft hinel Fähigkeiten, au zum Dienstl Deimat! R später ein, unsere Zei ganz gleich, ter in eine r oder im Be Mutter lie



# Unsere Mädel und ihre Berufswahl

Wieder tritt zu Ostern die Frage an die Eltern heran, für welchen Beruf ist unsere Tochter geeignet, welchen wird sie ergreifen? Schon im letzten Schuljahr wird diese Frage von unsrer Mädel selbst hin und her erwogen, werden Reklame und Aussichten für einen bestimmten Beruf mit den Schulfachlehrern durchgesprochen. Sehr oft verlassen sich die Mädel auf irgendein Gerücht, das ihnen irgendwo zugetragen wurde, in bezug auf die Aussichtslosigkeit dieses oder jenes Berufes oder auch in bezug auf „fabelhafte Angebote“, anstatt sich zunächst einmal mit der Berufsberatung in Verbindung zu setzen, die genau über die Lage der einzelnen Berufe unterrichtet ist.

Gerade in diesem Jahre verläßt eine unendliche Zahl Kinder die Schule, es ist die gleiche nach dem Kriege und in den Jahren 1920 und 1921 geborene Generation. Der Staat und die dafür zuständigen Stellen haben alle Maßnahmen ergriffen, diese Kinder in den Berufslehre unterzubringen. Das Lehrlingswesen und die hauswirtschaftliche Ausbildung haben grundlegende Änderungen erfahren.

Ganz besonders zu begrüßen ist das hauswirtschaftliche Alerjahr, das jedem Mädchen, also vor allem auch der bisher nicht erfassten Volksschülerin, Gelegenheit geben soll, vor dem Eintritt in das Arbeits- oder Berufsleben kostenlos ein Jahr lang in allen hauswirtschaftlichen Arbeiten angeleitet zu werden und damit eine gründliche Vorbereitung für die Hausfrau zu erhalten. Die Ausbildung in der hauswirtschaftlichen Arbeit ist in der Praxis umgekehrt werden. Der einzelne Haushalt und die zukünftige Anwesenheit der Hausfrau werden von diesen drei Stellen sorgfältig geprüft, so daß die Mädel dann ihre Tätigkeit dem zugelassenen Haushalt unbedingt anvertrauen können. Bei den Mädeln selbst ist Voraussetzung Eignung und eine gute Gesundheit, ein fester Wille und Lust und Liebe zur Sache!

Von allen in Frage kommenden Berufen bietet der hauswirtschaftliche heute die meisten Aussichten, ganz abgesehen von der so notwendigen Schulung jeder zukünftigen Hausfrau und Mutter. Es darf im neuen Staat nicht mehr vorkommen, daß die Fabrikarbeiterin, die Bürohilfe und die zahlreichen Fachberufstätigen ohne die geringste Ausbildung im Hauswesen heiraten. Die erschreckende Zahl der unglücklichen Ehen in den vergangenen Jahren ist zu einem guten Teil auf diese Tatsache zurückzuführen. Denbar begrüßt jede Mutter der heranwachsenden Mädel die Neuerungen, die der heutige Staat eingeführt hat, und die jedem einzelnen Mädel ohne Kostenaufwand eine hauswirtschaftliche und hausmütterliche Ausbildung gewährleisten.

Die Schülerin der höheren Schule, die dank der gesamten Neuordnung der Mädchenerziehung noch in der Schule selbst von der hauswirtschaftlichen Ausbildung, die auch Sänglingspflege in sich schließt, erfährt wird, kann mit 17 Jahren sofort in den Arbeitsdienst eintreten. Sollte sie aber eine unmittelbare an die Schule anschließende Fachausbildung vorziehen, so steht ihr der Arbeitsdienst auch später, bis zum Alter von 25 Jahren, noch offen. Die meiste Betreuung erfordert nach wie vor das Mädel, das mit 14 Jahren die Schule verläßt und mindestens bis zum Eintritt in den Arbeitsdienst (mit 17 Jahren) untergebracht werden muß. Natürlich gibt es Fälle, die das schulentlassene Mädel sofort auf einen natürlichen Arbeitsplatz in die eigene Familie stellen. Das wird bei zahlreichen kleineren Geschäften, bei einer kleinen Mutter, bei einem Geschäftsbahnhof, bei landlichen und bäuerlichen Betrieben, sehr häufig der Fall sein. Aber auch hier muß nach Möglichkeit dafür gesorgt werden, daß eine einseitige Arbeitsweise vermieden wird, daß man dem heranwachsenden jungen Menschen irgend wann Gelegenheit gibt, an seiner weiteren Ausbildung zu arbeiten, was immer am besten erreicht wird, wenn man ihn in eine neue Gemeinschaft hineinführt, wo neben den äußeren Fähigkeiten, auch die inneren geschult werden zum Dienst am Du, an Volk und Heimat! Nur so wird das Mädel später ein ganzer Mensch, der in unsere Zeit hineingewachsen ist, ganz gleich, ob seine Aufgaben später in einem weiblichen Fachberuf oder im Bereich der Hausfrau und Mutter liegen.

Die große Nachfrage nach Haushaltshilfen jeder Art, von der ganz jungen Hausdame bis zur alten Hausdame, zeigt, daß die Hausdame, die in der Vergangenheit für die Erziehung der hauswirtschaftlichen Berufe und zahlreiche Entwicklungsmöglichkeiten schloß. Darunter sind nun keinesfalls etwa nur Privathaushalte zu verstehen, sondern ebenso Haushaltsbetriebe größeren Umfangs in Krankenhäusern und Heimen jeder Art, für Kinder, Jugendliche, Erholungsbedürftige und Genußende, Einrichtungen der Gemeinden oder der Partei. Für den umfangreichen Betrieb ist natürlich neben der praktischen Lehrzeit eine mehrjährige theoretische Ausbildung notwendig.

Auch in der Landwirtschaft wurde vor zehn Jahren schon von den landlichen Hausfrauen-Organisationen die hauswirtschaftliche Lehre eingeführt, und etwa 8000 landliche Lehrlinge haben bis zum vorigen Jahre ihre Prüfung bestanden. Heute heißt diese Ausbildung die hauswirtschaftliche Ausbildung, ganz gleich, ob es sich dabei um eine bäuerliche oder eine landwirtschaftliche Ausbildung handelt. Während die Ausbildung der Jungbäuerin freiwillig ist, wird die landwirtschaftliche Haus-Verföhrung zur Pflicht für alle, die einen Beruf in der landlichen Hauswirtschaft ergreifen wollen.

Von weiteren landlichen Berufen ist rege Nachfrage nach gut ausgebildeten Gärtnern, Gartenbaulehrerinnen und Ziergärtnerinnen. Ein besonderer Arbeitsdienst bereitet auf den Beruf der Ziergärtnerin vor. Sie haben Stadtmädchen auf die Landarbeit umzuschulen und den Reueiern in Haus- und Gartenfragen hilfreich beizustehen.

Ein weiteres großes Betätigungsfeld bieten die sozialen Berufe der Volkspflege in der Volkshilfspflege, der Kranken- und Kinderpflegerin, der Fürsorgerin in der kommunalen Arbeit.

Bei allen Entscheidungen, die für Eltern und Töchter keinesfalls leicht sind, muß im Vordergrund immer die Eignung und Reigung der jungen Berufsanwärterin selbst im Zusammen-

hang mit der gesundheitlichen Eignung stehen. Nie dürfen vermeintliche äußere Vorteile und Versprechungen den jungen Menschen in eine Laufbahn zwingen, für die er seiner Art und seinem Wesen nach gar nicht geschaffen ist.

Denn das Leben der Gegenwart, unser Kampf um unsere Behauptung im mitteleuropäischen Raum, verlangt von jedem einzelnen härtesten Einsatz und höchste Leistung dort, wohin wir innerhalb der Volksgemeinschaft gestellt wurden.

Deshalb, deutsche Mütter, laßt uns mit wachen Sinnen und starkem Herzen dieses Schicksal, die Zukunft unserer Mädel gestalten helfen.

M. Groche.

## Modische Kleinigkeiten

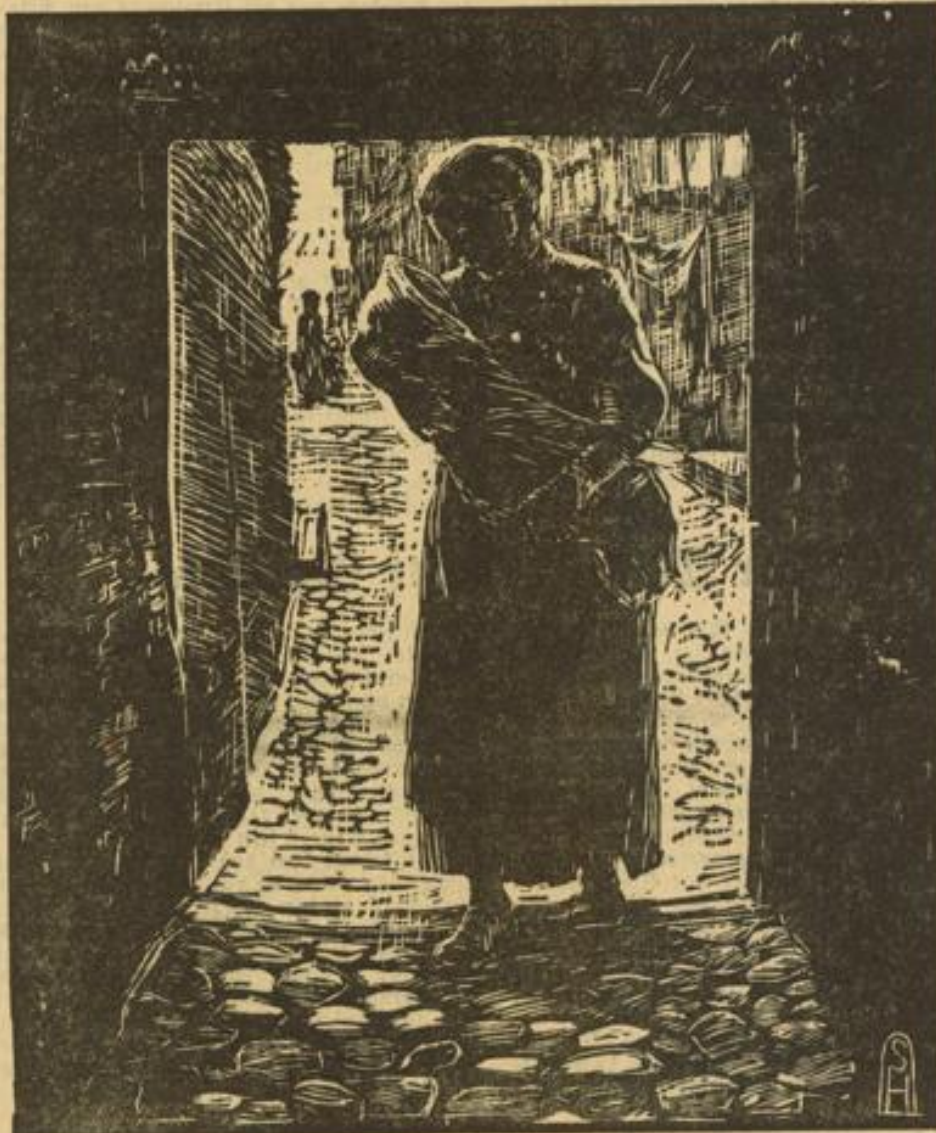
**Neue Schals.** Sie werden zusammengeknallt und kurz, ohne Enden, im doppelten Knoten gebunden. Man trägt sie über dem Ausschnitt, ziemlich weit vom Hals entfernt. Sie sind einfarbig und stehen zum Ton des Kleides im Gegensatz.

**Capuchons.** Am Abend werden kurze Capes aus weichem Stoff mit einer richtigen Kapuze getragen. Diese Kapuze wird mit Kunstseide gefüttert und über den Kopf gezogen.

**Abendlicher Kopfpuz.** Er besteht aus einem Haarbund, das mit der Handfläche und einem kleinen, kurzen Bolero in Uebereinstimmung gebracht wird. Alle drei sind aus Samt oder Seide. Die beliebteste Farbe für sie ist ein helles Rubinrot.

**Schnallen.** Auf den Blusen werden mit Vorliebe Schnallen aus Samt, Perlen oder Seiden getragen.

**Lamierter Pelz.** Langhaarige Felle



Mutter kommt heim

Holzschnitt von Sella Hassa

## Was der Rundfunk der Frau bringt...

**Donnerstag, 24. März.** Deutschlandsender: 14.00 Kinderfunkspiele (Des Teufels goldene Haare); 15.00 Frühlings, wie bist du so schön; 20.20 Uraufführung „Das kalte Herz“, Märchenoper für den Rundfunk. Dresden: 14.10 Ein Frauenstück aus unserer Zeit; 15.20 Kinderfunk (Der Teufel mit den drei goldenen Haaren); Hamburg: 14.00 Kinderfunk (Das kalte Herz); Königsberg: 10.40 Kinderfunk (Der Teufel mit den drei goldenen Haaren); 15.20 Kinderfunk (Reinhold und Goldschmidt); 20.10 Eine vielstimmige Betrachtung des Entens mit einem trefflichen Rundfunk für vergessene Eltern.

**Montag, 25. März.** Reichsfunksender Stuttgart: 8.35 Frauenfunk; Deutschlandsender: 8.45 Zeitbesprechung für die Frau; 9.40 Die Landfrau schaltet sich ein; 17.30 Das Wunder der Erdbeere; Berlin: 9.35 für die Frau; München: 10.40 und 12.00 Frauenfunk; Dresden: 15.10 Lena Christ, eine bayerische Volkshilfsdame; 20.10 WTS-Mädel spielen alte Hausmusik; Königsberg: 15.05 Volkslied Musik für Kinder; 18.10 Volkslied für Frauenchor; München: 14.50 Stunde der Mädelreife.

**Dienstag, 26. März.** Reichsfunksender Stuttgart: 15.15 Blumenkunde; 15.45 Tierkunde; Deutschlandsender: 8.45 Zeitbesprechung für die Frau; 10.50 Frühlings Kinderarten; 11.15 Frauenbriefe an die 928; 15.15 Die grenzlanddeutsche Frau; Dresden: 16.05 Die berufstätige Frau im Dritten Reich; Hamburg: 8.00 Der Schatz des Kindes; Königsberg: 8.35 Frauenfunk; 8.50 Mutter es geht um deinen Jungen und dein Mädel; 13.45 Hausfrauenaufgaben; 21.00 Vom Pflücker und seiner Frau; Königsberg: 15.10 Kinderfunk; 17.00 Was können Frauen für unser Volk tun; Leipzig: 9.00 Vom echten und falschen Mittel; München: 8.15 Gymnastik für die Hausfrau; 14.50 Stunde der Frau.

**Mittwoch, 27. März.** Reichsfunksender Stuttgart: 8.35 Licht, Luft und Sonne als Voraussetzung für das Gedeihen des Kindes; 15.15 Kinderfunk.

**Deutschlandsender:** 8.45 Zeitbesprechung für die Frau; 9.40 Kinderfunkspiele; 15.15 Kinderlieder; 15.45 Berlin: 18.05 Frau Hellichs Hebelt am Stadtrand; Hamburg: 8.00 Hausfrauenfunk; Königsberg: 8.35 Frauenfunk; Königsberg: 15.20 Jungmädelsunde; Leipzig: 15.00 Jungmädelsunde; 15.30 Frauenfunk; 17.30 für die Hausfrau; 18.30 Frau Hülle, die Spinnerin, Kraft und Lebt; 17.30 Kinderfunk (Was ist Fremdenfeinderei).

**Donnerstag, 28. März.** Reichsfunksender Stuttgart: 8.35 Frauenfunk; 15.30 Frauenfunk; 20.15 Liebe und Rasse; Deutschlandsender: 8.45 Zeitbesprechung für die Frau; 9.40 Hauswirtschafts-Vollversammlung; 15.15 Deutsche Dichtertinnen der Gegenwart; 18.30 für deutsche Mädel; Hamburg: 11.00 Hausmusik (Kinder singen und spielen); Königsberg: 8.35 Frauenfunk; Königsberg: 9.35 Gemeinsame Arbeit mit jungen Hausfrauen; 9.50 Turnen für das Kleinkind; 10.10 Mitteilungen für die Frau.

**Freitag, 29. März.** Reichsfunksender Stuttgart: 8.35 Frauenfunk; 15.30 Kinderfunk; Deutschlandsender: 8.45 Zeitbesprechung für die Frau; 10.50 Spielturnen im Kindergarten; 15.35 Jungmädelsunden; Frankfurt: 15.15 Das Buch im Leben der Frau; 15.30 Von Strümpfen und Ängsten Frauen; 18.00 Jugendfunk; Hamburg: 8.00 Hausfrauenfunk; Königsberg: 17.50 Achtung! Sie hören Hausmusik; 18.30 Mädel auf Fahrt; Leipzig: 14.50 Eine Frau konfliktiert im Urlaub.

**Samstag, 30. März.** Deutschlandsender: 8.45 Zeitbesprechung für die Frau; 10.15 Kinderfunkspiele (Der große und der kleine Hans); 11.00 Frühlings Kinderarten; Berlin: 18.20 „Du und ich“; Dresden: 10.45 Jungmädelsunden; Frankfurt: 15.15 Jugendfunk; Hamburg: 8.00 Hausfrauenfunk (Was können wir in der nächsten Woche); Königsberg: 8.35 Frauenfunk; 8.50 Redem Kind sein Wort; 10.10 Kinderarten; Königsberg: 15.20 Kinderfunk; 19.00 Das Klavier und seine Pflege.



Großmutter erzähle

werden in diagonalen Streifen gold oder silber gefärbt. Aus dieser Phantasie entstehen sonderbare Gebilde für den Abend.

**Das Band am Hals.** Als Begleitung für den Ausschnitt eines Abendkleides oder auch eines nachmittäglichen Gewandes hat man neuerdings ein einfaches schwarzes Samtband, auf dem ein Schmuckstück befestigt wird. Der Eindruck ist neu und originell.

**Schmetterlinge.** Eine neue, aparte Note bringen Schmetterlinge auf die Kleider. Sie sind aus Gold- oder Silbermetall und leben, besonders auf dunklen Toiletten, außerordentlich anmutig aus.

**Abendkleider mit Kermeln.** Man trägt neuerdings Kermel in die abendlichen Kleider. Diese Kermel müssen farblich abwechseln. So wirkt ein schwarzes Satinkleid mit tiefem Rückenausschnitt und Kermeln aus scharlachrotem Samt geradezu königlich.

**Gekürzte Stola.** Als Ersatz für kleine Abendkleider wird gerne eine Stola aus geblühtem Satin oder Samt getragen.

**Tüll besetzt** augenblicklich jeden weiblichen Widerstand. Es gibt Wolltüll, Seidentüll, Leinentüll, Tüll mit Streifen oder Karos, mit Perlen und Stickereien, Tüll für Blusen, für Kleider, für Hüte.

**„Knopf“ schmerzen.** Die Frauen wissen gar nicht mehr, wo sie all die vielen Knöpfe anbringen sollen, die die Mode ihnen vorschreibt. Wer trägt die Knöpfe im Rücken einer eleganten Dame, die gar nichts zuzufassen haben? Man sieht sogar Knöpfe auf den Hüften. Es gibt Stahl- und Holzknöpfe, aber Holz hat über Stahl den Sieg davongetragen, denn es bietet Raum für mehr Phantasie und Kunst, läßt sich schnitzen, durchbrechen, bemalen, färben. Man entdeckt Oliven- und Aprikosenkerne sogar auf Ballkleidern!

## Der kleine Schönheitsrat

**Bühner Haarwuchs**

wird oft fälschlich empfunden. Man versucht alles mögliche, rasiert, elektrisiert und verwendet viel, viel und Mittelchen, ohne den gewünschten Zweck ihrer Vernichtung zu erreichen. Der Grund ist in der Hauptursache darin zu suchen, daß die natürlichen Enthaarungsmittel nur dann wirksam sind, wenn man die Gebrauchsanweisung auf das Genaueste befolgt — und das ist leider meistens nicht der Fall.

Auch Elektrolyse und Rasieren helfen nur vorübergehend, da eine endgültige Vernichtung eines Haarwuchses nur durch ganz tiefgehende Mittel möglich ist, die Narben zurücklassen würden. Man muß sich wohl oder übel damit abfinden, so eine kleine Enthaarungsprozedur zweimal im Jahre vorzunehmen.

Ein anderes Mittel besteht darin, die Haare nicht zu entfernen, sondern sie mit Wasserstoff, Superoxid zu bleichen, damit sie unauffällig werden. Bei beiden Verfahrensmitteln ist es Voraussetzung, daß die Haut ohne die kleinste Wunde ist.

## Die Köchin spricht:

„Das essen die Kinder zu gerne.“

**Bacchus mit Köchen.** 1 Pfd. Bacchus wird abends zuvor, nachdem es gut abgewaschen ist, in einer kleinen oder großen Schüssel mit Wasser bedeckt zum Aufquellen gestellt. Am anderen Tag wird das Obst mit kochendem Wasser und einer Zugabe von Zitronensäure und etwas saurem Rum an eine warme Stelle zum kochen in einem Kochtopf gestellt oder langsam gedünstet. Zu diesem Obst gibt man Kartoffelstücke und durchgewaschenen Zwiebeln oder als feineres Gericht gebratenes Kaffeebrot.

**Kalter Reisschudung.** 100 Gramm abgewaschenen Reis kocht man mit Zucker und Orangensaft weich und rührt ihn zu 10 Gramm aufgekochter Gelatine und 70 Gramm dünner Aprikosenmarmelade. Von zwei Eiern Rührer Schokolade wird Schaum geschlagen und mit Würfel geformt, in Zucker und Wein gedünsteten Aprikosen und 70 Gramm Kaffeebrot in geformtem Zucker angeordnet, dem Reis beigemengt. In eine Reisschudung gefüllt, wird die Masse zum Erhitzen gebracht, dekoriert und mit eingetrockneten Aprikosen belegt.



● Ob Qualität!  
● Ob Auswahl!  
● Ob Preiswürdigkeit!

Seien es **Kleiderstoffe**  
**Wäsche oder**  
**Weißwaren**

**Zuerst zu**

**Hermann Fuchs**  
MANNHEIM · AN DEN PLANKEN · 100

















# Theater-Rundschau



## Opernrollen — wie sie wirklich sind!

Künstler antworten auf eine Umfrage

**Kammerfänger Marcel Wittrich**  
Nimmt aus seiner Erfahrung mehrere Opernrollen, die von dem Sänger besonders viel verlangen: der Arrigo in der „Zijlonischen Feyer“ entspricht seiner Schätzung nach einem „einmaligen Troubadour“. Der Bacchus in „Kriemhild“ hat scheinbar wenig zu tun — er steht im 1. Bild, singt dann fünfviertel Stunden herum — und das macht die Partie so unendlich. Auch der Rodamonte in „Aida“ ist leicht: er ist nämlich schon fertig, ehe er sich richtig einzufinden vermag. Oder der Tenor in „Pique Dame“, der gleich mit mehr Anstrengung, als der Opernbefucher vermutet.  
Bei großen Rollen kann man aber etwas sagen, bei kleineren dagegen muß man den

Ton sofort richtig haben. Unangenehm ist es, wenn man lange „stimmlos“ herumstehen muß — wie zum Beispiel als Barone in „Intermezzo“. Das ist eine besondere Qual. Mit am schwierigsten ist bekanntlich Hohenstein, weil die Rolle auf „Stimmband-Bruch“, auf dem Übergang zwischen Mittellage und Höhe zu liegen ist und man alle Spannkraft vergeblich muß, um den ganzen Abend über durchzuhalten. Der Tamino in „Zauberflöte“ erscheint so „groß“ und ist in Wirklichkeit gar nichts Außergewöhnliches. Beim Rudolf in „Pique Dame“ ist das Besondere wichtiger als das Stimmliche; eine Qual daher, wenn die Stimme schlecht ist. Eine gute Partnerin dagegen kann einem Sänger des Rudolf dazu bringen, daß er echte Tränen beim Spiel vergießt.  
Besonders ist vor allem der Stabmeister. Bei einem guten Kapellmeister macht es Freude zu

singen, bei einem schlechten scheint die Oper endlos zu sein. Manches versteht das Publikum gar nicht gebührend anzuerkennen: etwa den Raoul in „Hugenotten“, der dafür Musterbeispiel ist: lüchlich, belächelt und koloratur — kurz: der alles voraussetzt.  
Wittrich kommt auf den Film zu sprechen: sein Vorstell. daß er immer wieder Gelegenheit zum Bessermachen gebe: sein Nachteil, daß er nicht so viel Geschlossenheit, Spannkraft und Hingabe verlange, wie die Bühne.  
**Kammerfänger Cornelius Bronsgeest**  
beantwortet die Frage vom Standpunkt des Mundfunk-Hörers aus: Grundsätzlich gilt für Theater und Rundfunk das gleiche. Das heißt, daß oft die scheinbar leichtesten Rollen am schwierigsten zu singen sind. Für ihn als Bariton ist zum Beispiel die Auftrittsarie im „Hugenotten“ mit seinen tiefen dramatischen Ausbrüchen verhältnismäßig leichter zu singen als die Auftrittsarie im „Barbier von Sevilla“, die das Publikum meist als eine Spielerei ansieht und anhört — beides

übrigens die größten Scenafälle, die es gibt.  
Bronsgeest weist auf die Notwendigkeit hin, sogenannte kleine Rollen gut zu besetzen. Beides Beispiel dafür der Votte im „Troubadour“, der nur zu singen hat: „Auf dieses Schreiben gib Antwort mir“; meist kommt es nicht zur Geltung, sondern steht bloß, weil diese Rolle fast immer durch einen Anfänger besetzt wird.  
**Kammerfängerin Margarete Klose**  
nennt als zwei große Rollen, die vom Publikum als klein, also falsch gewertet werden, die Brangäne im „Tristan“, die Klümmelstra im „Elektra“, die Waltraute in „Götterdämmerung“, die Ulrike im „Masfensball“, die den zweiten Akt ganz für sich hat, dann aber fertig ist. Brangäne ist nach dem Ruf im zweiten Akt „erlebe dich“ und hat nur im 3. Akt noch einmal zu erscheinen, ist aber trotzdem eine sehr schwere und anstrengende Rolle. Umgekehrt hat die Frigga in „Hörsinggold“ während der ganzen Handlung auf der Bühne zu stehen, aber nicht viel zu sagen, ebenso die Pauline in „Pique Dame“.

Zur Konfirmation Blumen von  
Telephon 28946 **Kocher, O 5, 3**

**Damenhüte** Täglich Eingang von Neuheiten.  
Änderungen billigst!  
**KATE BERG** Mittelstraße 28 (Ecke)

**Preiswerte Neubauwohnungen**  
Linden Sie bei der Gemeinnützigen Baugesellschaft Mannheim m.B.H., Büro K 7, Luisenring, Telefon 35631

**Wanzen** und anderem  
Eberhardt Meyer  
Callinstr. 10 Tel. 25318  
14 Jahre hier am Platz!

Täglich Eingang von Neuheiten  
Damenmode  
**Mendel** O 6, 7  
Haupt-Gebr. Wirth  
**Wers „HB“ liest hat mehr vom Leben!**

## Theater-Spielsplan vom 24. März bis 1. April 1935

**Im Nationaltheater:**  
Sonntag, 24. März: Nachm.-Vorstellung: „Die Pfingstorgel“, von Alois Johannes Lippl. Anf. 14.15 Uhr, Ende 16.45 Uhr. — Abends: Miete A 18, Sondermiete A 9: „Der Günstling“, Oper von Rudolf Wagner-Régeny. Anf. 20, Ende etwa 22 Uhr.  
Montag, 25. März: Miete E 17: „Der Rebell von der Saar“, Volksstück v. Aug. Dr. Ritter von Eberlein. Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.  
Dienstag, 26. März: Nachmittags: Schülervorstellung für die Volksschulen Mannheims: „Der Freischütz“, Oper von C. Maria von Weber. Anfang 15 Uhr, Ende 17.45 Uhr. — Abends: Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 121—123, 159, 224—228, 261—262, 336—344, 531—533, Gruppe D Nr. 1—400, Gruppe E Nr. 601—730: „Die Pfingstorgel“ von Alois Joh. Lippl. Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.  
Mittwoch, 27. März: Nachmittags: Schülervorstellung für die Volksschulen Mannheims: „Der Freischütz“, Oper von Carl Maria von Weber. Anfang 15 Uhr, Ende 17.45 Uhr. — Abends: Miete M 19, Sondermiete M 10; für die NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 451—452: „Der goldene Pierrot“, Operette von Walter O. Goetze. Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.  
Donnerstag, 28. März: Miete D 18: „Freijagd auf Futata“, Schauspiel von Karl Raumbauer. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22 Uhr.  
Freitag, 29. März: Miete F 18, für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 181: „Der Günstling“, Oper von Rudolf Wagner-Régeny. Anfang 19.30 Uhr, Ende 21.30 Uhr.  
Samstag, 30. März: Miete C 17, für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 391—393: Uraufführung: „Das Spiel vom ver-

**Im Neuen Theater im Rosengarten:**  
Sonntag, 24. März: „Der Raub der Sabinerinnen“, Schwanf von Franz und Paul Schönthan. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.  
Montag, 1. April: Miete B 18, Sondermiete B 9: „Der Rebell von der Saar“, Volksstück von August Dr. Ritter von Eberlein. Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.  
Sonntag, 24. März: „Der Raub der Sabinerinnen“, Schwanf von Franz und Paul Schönthan. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.  
Montag, 25. März: Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 130—141, 160, 345—347, 351—359, 524—527, 584—587, Gruppe D Nr. 1—400: „Die Fledermaus“, Operette von Johann Strauß. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr.  
Freitag, 29. März: Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 104, 119, 221—223, 260, 324 bis 326, 333—335, 348—350, 360—369, 509 bis 510, 519—520, 529—530, 549—550, 560, 569 bis 570, 589—590, Gruppe D Nr. 1—400: „Der Herr Baron fährt ein“, Komödie von Heinz Stegweil. Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.  
Sonntag, 31. März: „Der Raub der Sabinerinnen“, Schwanf von Franz und Paul Schönthan. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

**Damenhüte** in großer Auswahl  
Änderungen billigst!  
**Dora Simons** Seckenheimerstr. 9  
Telephon 43395

**Gesichtshaare, Warzen**  
entfernt unter Garantie für immer — ohne Narben. Praxis seit 1901. Viele Dankschreiben. Ärztliche Empfehlungen. Komme auf Wunsch auch nach auswärts.  
**Frau R. Ehrler, Mannheim, S 6, 37**

**Theater-Eintrittskarten im Vorverkauf!**  
Veranstaltungen der NS-Kulturgemeinde durch uns  
**Böhl. Buchhandlung**  
nationalsozialistische Buchhandlung des „Faktenkreuzbanners“-Verlages  
Am Grodmart  
**Tuche**  
durch direkten Engros-Einkauf von ersten Fabriken billiger Verkauf  
**Tuchhaus Fette**  
O 2, 2, 1  
Paradeplatz neben Hauptpost

Feinste Sorten  
**China-, Ceylon- u. Indien-Tees**  
in jeder Geschmacksrichtung  
**J. Propheeter, A 3, 7** Fernruf 42873

Wir erfüllen durch Extraanfertigungen jeden Sonderwunsch. Bevor Sie sich einrichten, besuchen Sie zwanglos unsere sehenswerte  
**6 Stuckwerke-Ausstellung**  
**TELKAMP-HAUS**  
Mannheim, O 3, 1  
Heidelberg, Bismarckplatz

**Rosengarten - Restaurant**  
Am Friedrichsplatz  
Anerkannt beste Küche. Größte Auswahl in jeder Preislage. Erstklassige badische und pfälzische Aischankweine. Habereck-Spezial hell u. dunk. Münchener Spaten-Bier

**Polstermöbel**  
Matratzen aller Art - Tapezierarbeiten in bester Ausführung  
**Ph. Beckenbach**  
M 2, 13 Tel. 28633

**GOLD PFEIL**  
06,3  
**LEDERWAREN**  
06,3

**Bandagen-Dröll nur T 3, 22**  
Fachmeister Tel. 29837  
**Spezialhaus**  
für Maßanfertigung von Leibbinden, Bruchbändern, Bruchbandagen, Plattfußeinlagen, Gipsabdrücken, Gummistrümpfen, Lager in Krankenpflegeartikeln, Verbandstoffen  
Lieferant sämtlicher Krankenkassen!

Moderne Werkstatt für Plissee aller Art Dekatur Kantarbeiten Hohlraum Biesen Stickerei Spitzen einkurbeln Stoffknöpfe usw.  
Verkaufsstelle für **LYON**  
Modeweitzschriften Schnittmuster  
Inh. E. GOEDE  
Mannheim, Qu 5, 1  
Fernsprecher 32490

**C. W. WANNER**  
M 1, 1 Nähe Schloß  
Feine Maßanfertigung

**Schokatee**  
H 1, 2, K 1, 9, P 2, 3a R 4, 24, Ludwigstr. 31

Prachtvoll sitzen Sie jetzt in der Frühlingssonne im  
**Wollenreuther**  
am Wasserturm  
Ermäßigte Preise Qualitäts-Backwaren  
sonntags Frühkonzert

**Handtaschen zum Frühjahre**  
Neue, geschmackvolle Modelle — und preiswert, wie immer  
**Leonhard Weber**  
Seit 1881 das Fachgeschäft für Lederwaren u. Reiseartikel  
E 1, 16 Paradeplatz E 3, 8

Anzeigen im SB machen sich immer bezahlt  
**Bahnhof-Hotel »NATIONAL«**  
Schöne Räume verschiedener Größen für Geschäftsabende, Hochzeiten, Konfirmationen, Kommunionen und sonstige Familienfeiern  
Telephon 30446/47  
**P. Steeger**



## Die letzten Spieltage!

**Anny Ondra - Max Schmeling**

— Leinwand und Boxing glücklich vereint —  
nach wie vor Gegenstand stürmischer Ovationen



## Grenzenlose Begeisterung!

Sämtliche 9 Runden in ungekürzter Folge  
des gigantischen Boxkampf-Sieges

## Schmeling über Hamas

in der Hanseatenhalle Hamburg. Die einzelnen Phasen des großen europäischen Boxkampfes in naturgetreuer tonfilmischer Wiedergabe

## Schmelings imponierender Sieg

VORHER: Neueste BAVARIA-Tonwoche, u. a. „Heldengedenktag in Berlin“  
Beginn: 3.00, 5.40 und 8.15; Sonnt. 2.00, 4.20, 6.45 und 8.10 Uhr

# Alhambra

## 2 Stunden Lachen

durch die zornsprühende „fliegende Auhfrau“

## Adele Sandrock

In dem neuen Bomben-Schlager



## DER HERR SENATOR

Ein herzerfrischender Film

mit all Ihren Lieblingen:  
ADELE SANDROCK - FRITZ KAMPERS  
Paul Henckels - Betty Bird - Rud. Piatte

Dazu das Qualitäts-Vorprogramm:

1. „Mannheim im Film“
2. „Die einsame Villa“
3. Präsentier-Marsch der Reichswehr - Heldengedenktag in Berlin - Triumphzug des Führers durch München - Luftangriff auf Tokio - Sonja Henie in Berlin - Ueberauto-Weltrekord 445 km - Eröffnung des Reichstags - Wettkampfe usw.

Jugend hat Zutritt!

Beginn: 3.00, 5.30 und 8.10 Uhr, So 2.00 Uhr

## Schauburg

Samstag, den 24. März, nachmittags  
2 Uhr am Paradeplatz im Autobus zur

## Mandelblüte

nach Dürkheim, Wachenheim, Forst, Deidesheim, Königsbach, Gimmeldingen, Heudt bei Neustadt.

Fahrtpreis pro Person RM 2.70

Vorbestellungen: Mannheimer Omnibus-Ges., D 4, 5. Tel.: 31 420

## 34er NATUR-WEINE

Bockenheimer Sonnenberg Riesling

Liter 85

o. Gl.

Affenhaler Beerwein

Burgunder

Winzervereinigung Böhlerthal

1/2 Liter 1.10

o. Gl.

STEMMER

O 2, 10

Photos

für

Ausweise

Photo-Bechtel

O 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10

Geißelgitter

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7